

## Gedichtbearbeitungen des Weibertreumotivs

**Elisabeth Kulmann (1808-1825), Weinsberg**

Auf hohem steilen Felsen  
Steht eine feste Stadt  
Vor tausend Jahren Zeugin  
Der schönsten Frauentat.

Hier eingeschlossen wagte  
Noch einen Ausfall Guelf!  
Auch der schlug fehl, es kehrten  
Vom Kampf zur Burg nur zwölf.

Da forderte der Kaiser  
Zur Übergab' ihn auf;  
Wo nicht, so ließ dem Sturme  
Er seinen wilden Lauf.

Doch er erlaubt den Frauen,  
Von ihm stets gern gesehn,  
Ihr Liebstes, mit sich tragend  
Dem Unglück zu entgehn.

Da sammelten die Frauen  
Sich zu geheimem Rat,  
Und sichern ihr Geheimnis  
Sorgfältig vor Verrat.

Am andern Tag' entstiegen  
Dem Berg sie allzumal,  
Und trugen auf dem Rücken  
Jedwede den Gemahl.

Ein Mädchen, dessen Vater  
Gefallen, schloss den Zug,  
Das seine sieche Mutter  
Sacht in den Armen trug.

Gerühret bei dem Anblick  
Steht ab von seinem Sinn,  
Verzeiht dem Feind der Kaiser,  
Spricht: „Zieht in Frieden hin!“

## **Adelbert von Chamisso, Die Weiber von Weinsberg (1831)**

Der erste Hohenstaufen, der König Konrad lag  
Mit Heeresmacht vor Winsperg seit manchem langen Tag.  
Der Welfe war geschlagen, noch wehrte sich das Nest,  
Die unverzagten Städter, die hielten es noch fest.

Der Hunger kam, der Hunger! das ist ein scharfer Dorn!  
Nun suchten sie die Gnade, nun trafen sie den Zorn:  
„Ihr hab mir hier erschlagen, gar manchen Degen wert,  
Und öffnet ihr die Tore, so trifft euch doch das Schwert.“

Da sind die Weiber kommen: „Und muss es also sein,  
Gewährt uns freien Abzug, wir sind vom Blute rein.“  
Da hat sich vor den Armen des Helden Zorn gekühlt,  
Da hat ein sanft Erbarmen im Herzen er gefühlt.

„Die Weiber mögen abziehn und jede habe frei,  
Was sie vermag zu tragen und ihr das Liebste sei;  
Lasst ziehn mit ihrer Bürde sie ungehindert fort,  
Das ist des Königs Meinung, das ist des Königs Wort.“

Und als der frühe Morgen im Osten kam gegraut,  
Da hat ein seltnes Schauspiel vom Lager man geschaut;  
Es öffnet leise, leise sich das bedrängte Tor,  
Es schwankt ein Zug von Weibern mit schwerem Schritt hervor.

Tief beugt die Last sie nieder, die auf dem Nacken ruht,  
Sie tragen ihre Eh'herrn, das ist ihr liebstes Gut.  
„Halt an die argen Weiber!“, ruft drohend mancher Wicht; -  
Der Kanzler spricht bedeutsam: „Das war die Meinung nicht.“

Da hat, wie er's vernommen, der fromme Herr gelacht:  
„Und war es nicht die Meinung, sie haben's gut gemacht;  
Gesprochen ist gesprochen, das Königswort besteht,  
Und zwar von keinem Kanzler zerdeutelt und zerdreht.“

So war das Gold der Krone wohl rein und unentweiht.  
Die Sage schallt herüber aus halbvergessner Zeit.  
Im Jahr elfhundert vierzig, wie ich's verzeichnet fand,  
Galt Königswort noch heilig im deutschen Vaterland.

### ***Arbeitsanregung:***

Vergleiche, wie Elisabeth Kulmann und Adelbert von Chamisso das Motiv bearbeitet haben.